



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1880

Die städtischen Wohnhäuser und Strassenpaläste.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84577)

Giulio Pippi gen. Giulio Romano, 1498—1546.
 Andrea Formigine.
 Girolamo Genga, 1476—1551.
 Michele Sammicheli, 1484—1559.
 Giovanni Maria Falconetto, 1458—1534.
 Agostino Righetto.
 Michelangelo Buonarroti, 1475—1564.
 Sebastiano Serlio, 1475—1552(60).
 Giacomo Barozzi gen. Vignola, 1507—1573.
 Pirro Ligorio, gest. 1580.
 Giorgio Vasari, 1512—1574.
 Bartolomeo Ammanati, 1511—1592.
 Pellegrino Pellegrini gen. Tibaldi, 1527—1598.
 Fra Giovanni Agnolo Montorsoli, 1506—1563.
 Rocco Pennone.
 Galeazzo Alessi, 1500—1572.
 Rocco Lurago, gest. 1590.
 Andrea Palladio, 1518—1580.
 Giacomo della Porta, 1539—1604.
 Flaminio Ponzio, gest. 1605.
 Vincenzo Scamozzi, 1552—1616.

Die städtischen Wohnhäuser und Strassenpaläste, schon im Mittelalter in Italien durch regelmässige Anlage ausgezeichnet, werden jetzt in erhöhtem Maasse zu abgeschlossenen aus einem Gedanken in Grundriss und Aufbau erwachsenen Bauobjecten. Regelmässige Form der einzelnen Theile und des Ganzen, wohl abgewogener nicht zufälliger Zusammenhang der Räume bei gleichmässiger Nutzbarkeit und Schönheit der achsialen Anordnung sind für alle diese auf gegebenen Bauplätzen errichteten Objecte bezeichnend. Die Anlage des Planes geht von einem mehr oder weniger grossen nach der Tiefe des Hauses gekehrten, mit Säulen- oder Pfeilerstellungen umgebenen Hofe aus. Er bildet die Mitte des Hauses. Um denselben sind in mehrstöckigen mit ihren Façaden nach der Strasse, dem Hofe und eventuell dem Garten gekehrten Bautrakten, die Wohnräume, Stiegen, Vestibule u. s. w. geordnet. Die regelmässige Anlage des Hofes als Mittelpunkt des Hauses wird auch dort gewahrt, wo dies in Folge der Figuration des Bauplatzes auf Kosten der Wohnräume geschehen muss.

Der enge Wechselbezug zwischen den Grundrissdispositionen und Façaden äussert sich für die letzteren in der Vertheilung der Fenster und Thore, und in der Uebereinanderlagerung der Etagen. Eine bestimmte Betonung der einzelnen Räume des Innern im Aeussern schliesst die Palastarchitektur im Allgemeinen aus.

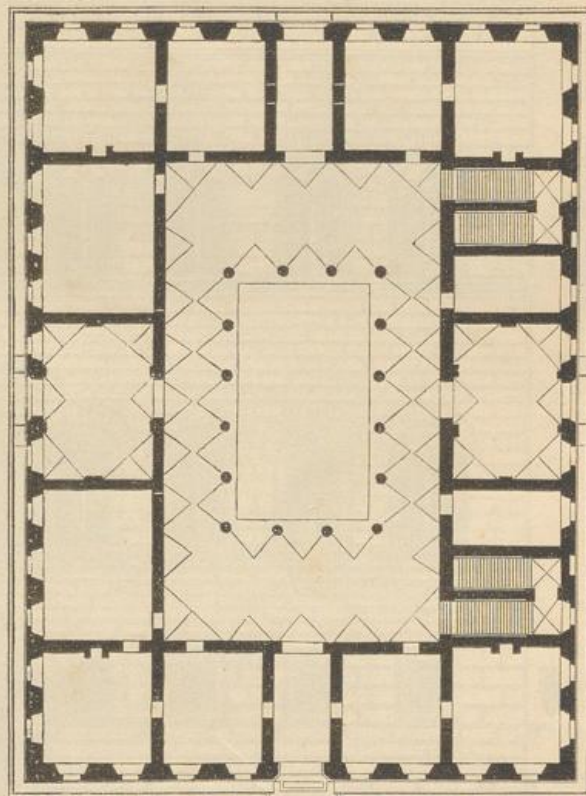
Der früheste und bedeutungsvollste Palästtypus der Frührenaissance ist der florentinisch-sienesische.

Der im Erdgeschoss von Bogenhallen auf Säulen umgebene Hof (Fig. 1) steht mit dem als schlichter Eingang gebildeten Vestibule und mit den geradearmigen, meist noch steilen Treppen in engem Bezüge. Die Hofhallen des Erdgeschosses tragen die geschlossenen Gänge des ersten und zweiten Stockwerks nach denen die Wohnräume münden. Neben dem grossen Hofe ist nicht selten ein kleinerer Wirthschaftshof angeordnet.

Besonders charakteristisch für diese Paläste sind deren Façaden (Fig. 2 und 3).

Sie erheben sich nach einer Geraden im Grundrisse ohne vorspringende Risalite und ohne Betonung einzelner Parthien. Die rundbogigen Fenster der Stockwerke und die Oeffnungen des Erdgeschosses sind in gleichen Abständen von einander vertheilt, sie, wie die Thore, ausserdem durch keine bedeutungsvollen Umrahmungen hervorgehoben. Alle Architektur bezieht sich nur auf die Geltendmachung der Wand in ihrer

Fig. 1.



0 12 24 Meter

B. da Majano. Florentinischer Palast.